

15.05.2020 | Stuttgart  

Zwei PSV-Mitglieder mit Corona

In einer Phase, in der viele von Lockerungen sprechen, möchten wir euch von unseren Erfahrungen mit Corona berichten.

Und wir wollen euch sagen: „Bleibt vorsichtig!!!“

Antje und Corona:

Ich hatte mich vor Ostern darüber gefreut, dass unser ältester Sohn, nach einer kurzen Quarantänephase und einem negativen Corona-Test bei seinem Arbeitgeber, über die Feiertage bei uns sein würde. Am Ostersonntag hatte ich den ganzen Vormittag das Essen vorbereitet und fühlte mich schlapp. Wir hatten schön zusammen gegessen, aber schon den Nachtmahl mochte ich nicht so recht essen. Ich wollte mich nur noch hinlegen. Mein ganzer Kopf zog dicht und ich hatte wahnsinnige Kopfschmerzen. Fieber kam auch dazu. Das zog sich auch über den ganzen Ostermontag. Kopfschmerzen, Nasennebenhöhlen dicht und Fieber. Kein Schmerzmittel und Fiebermittel verschaffte mit Linderung. Ich hatte noch nie solche Kopfschmerzen erlebt. Ich wollte mir dann eine Mentholsalbe unter die Nase schmieren, um die Nase etwas freizubekommen, gab sie aber Stefan mit den Worten „Die tut nicht, die muss abgelaufen sein“ zurück. Stefan schaute mich verständnislos an, die Salbe roch offensichtlich stark nach Menthol, aber ich konnte nichts mehr riechen. Dienstags hatte ich dann beim Arzt angerufen und wurde auch krankgeschrieben. Vorstellig wurde ich nicht, da meine Symptome nicht zu Corona passten. Ich lag die ganze Woche noch mit konstantem Fieber und Kopfschmerzen im Bett. Den Samstag wollte ich auf jeden Fall noch ausruhen, aber da hatte Stefan bereits Fieber, also bin ich mit unserem ältesten Sohn einkaufen gegangen. Maske auf und rein in den Laden (rückblickend, wenn man weiß, dass es DOCH Corona war, natürlich unverantwortlich, aber das wussten wir zu dem Zeitpunkt einfach nicht). Ich musste mich durchgehend am Wagen festhalten, bekam unter der Maske kaum Luft. Mir war schwindelig. Irgendwie schaffte ich es durchzukommen.

Bis heute, ich hatte die Infektion mit einem milden Verlauf überstanden, habe ich Atemprobleme. Treppensteigen fällt mir schwer. An Joggen ist gerade nicht zu denken. Ich arbeite wieder im Büro, nach 4 Stunden bin ich fix und fertig – einfach erschöpft. Meine Infektion ist jetzt 5 Wochen her.

Stefan und Corona:

Bei mir begann es am 17.04. einem Freitagabend mit klassischen Grippesymptome wie Kopf- und Gliederschmerzen, Fieber und Schüttelfrost. Am Wochenende stieg das Fieber auch tagsüber deutlich über 39° C, Fiebertabletten zeigten kaum Wirkung. So rief ich am Montag beim Hausarzt an, ich durfte kommen, mit Mundschutz ins Isolationszimmer. Der Weg, insbesondere die Treppen mit Mundschutz bereitete mir beim Atmen Schwierigkeiten. Nach





Untersuchung mit 39,3° C am Morgen, jedoch noch freien Lungen, bekam ich eine Nummer, um am Flughafen einen Testabstrich machen zu lassen.

Mittwoch abends kam das Ergebnis dann per SMS: Negativ, kein Nachweis des Corona-Virus. Am Donnerstagmorgen rief ich dann nochmals in der Praxis an, um das freudige Ergebnis weiterzugeben, wies aber darauf hin, dass das Fieber unverändert hoch sei. Beunruhigt gab mir die Ärztin den Rat, direkt zur Notaufnahme des Krankenhauses zu fahren, dort solle man die Lunge röntgen, um eine Lungenentzündung auszuschließen. Daraufhin brachte mich mein Sohn direkt zum Krankenhaus. In der Notaufnahme, nächster Corona-Test, Lunge geröntgt, Blut abgenommen. Nach kurzer Wartezeit in ein Zimmer der Notaufnahme verlegt. Die Lunge war entzündet, Testergebnisse erst am nächsten Tag zu erwarten. So kam ich dann in die Isolationsstation für Corona-Patienten. Am Tropf mit abwechselnd fiebersenkenden Mittel und Antibiotikum wegen der Lungenentzündung. Ich wurde an den Monitor zur permanenten Überwachung der Sauerstoffsättigung, des Pulses und des Blutdrucks angeschlossen. Die Sauerstoffsättigung lag zwischen 89% und 91%, was dazu führte, dass ich einen Schlauch für die Nase bekam, in dem mir Sauerstoff zugeführt wurde. Inzwischen fiel mir das Sprechen auch zunehmend schwerer. Einen vollständigen Satz ohne Unterbrechung war kaum noch möglich.

Am nächsten Tag kam dann das Testergebnis: Negativ, Kein Corona nachweisbar. Einerseits war ich erleichtert, andererseits kam jetzt die Frage auf, was ist es dann? Eine reine Lungenentzündung? Wenn ja, warum?

Bei einer Corona-Infektion liegt der kritische Zeitraum in der Regel zwischen Tag 8 und 10. Dies war der 8 Tag seit Beginn meiner Infektion. Und diese Nacht war schrecklich. Vor dem Einschlafen suchte ich mir eine Position auf dem Rücken liegend, in der ich einigermassen gut atmen konnte, ohne dem Hustenreiz nachgeben zu müssen. In meinem Kopf war der klare Plan, sowenig zu husten, wie möglich. Dann schlief ich ein. Ich träumte, dass ich mich von rechts nach links lege, und keine Position finde, in der ich nicht huste, so bin ich um 01:20 aufgewacht, hustend, auf dem Rücken liegend. Mein Kopf schien mir zu sagen, ja huste und huste und huste... Ich wusste darunter war noch der Wille nicht zu husten, aber es kostete enorm viel Kraft, diesen Willen in den Kopf zu bekommen. Ich brauchte einige Minuten, bis ich wieder in der Lage war, nicht husten zu wollen. Das kann man sich kaum vorstellen, was das für ein Willenskampf war. Ich schaltete das Radio ein, und hörte mir bis 05:30 jedes Lied intensiv an, um nur nicht wieder einzuschlafen. Danke SWR 1 für die Hits der letzten Jahrzehnte. Das war die Nacht, in der bei schweren Verläufen die Atmung aussetzen kann und dann die vollständige künstliche Beatmung folgt.

Da meine Atmung, die Art wie ich sprach und das Lungenbild entgegen der Tests deutlich auf Corona hinwiesen, sollte ich etwas Sekret aus der Lunge husten, damit dieser getestet werden konnte. Es dauerte einen weiteren Tag, bis ich dann die Diagnose bekam: Positiv Corona konnte nachgewiesen werden. Und das am 9. Tag seit Beginn der Symptome.

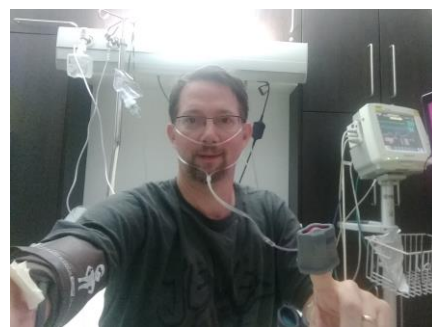
immerhin ging es jetzt jeden Tag etwas besser, wenn auch langsam.

Die Atmung war das größte Problem. Am 11 Tag durfte ich dann ohne Sauerstoffzusatz ins Bad, um mich zu Duschen und umzuziehen. Also Schlauch aus der Nase, tapfer aufgestanden, Wäsche zusammengesucht. Und los ging es, die 5 Meter zum Bad. Als ich im Bad an-



kam, fiel es mir ein, ich hatte eine neue Zahnpaste in der Tüte am Bett. Die 5 Meter zurück zum Bett laufen, um die Zahnpasta zu holen? Keine Option. Dafür reichten die Kraft und die Atmung nicht aus. War es schon schwer genug, den Wasch- und Anziehvorgang erfolgreich abzuschließen, wurden die Zähne ohne Zahnpaste geputzt. Zurück am Bett angekommen, Sauerstoff an die Nase hinlegen und atmen, amten, atmen.

Am 13. Tag ging es dann wieder nach Hause. Sprechen war immer noch sehr schwierig und die Atmung wurde jeden Tag minimal besser.



Auch jetzt 4 Wochen nach Beginn der ersten Symptome, bin ich immer noch kurzatmig. Es wird noch einige Zeit brauchen, bis das (hoffentlich) wieder komplett regeneriert ist.

Wenn ihr die Möglichkeiten habt, schützt euch vor diesem Virus, besonders in den Zeiten der großen Lockerungen. Es ist nur ein geringer Prozentsatz, der den Virus hatte, alle anderen können ihn noch bekommen und weitergeben, auch von negativ getesteten Personen. Im Krankenhaus wurde mir bestätigt, dass die Trefferquote des Tests zwischen 60% und 70 % liegt.

Der Virus dringt meist durch die Nase ein, besiedelt die Nasenschleimhaut, geht dann in den Rachen und besiedelt diesen, oft symptomfrei, wenn er dann die Lunge findet, löst er die ersten heftigen Symptome aus. Oft ist er dann in Nase und Rachen verschwunden und durch die Testabstriche dann nicht mehr nachzuweisen, wie bei mir. Wenn es schlecht gelaufen wäre und ich in den offenen Teil des Krankenhauses verlegt worden wäre, hätte ich das Krankenhaus verseuchen können. Fast wäre es dazu gekommen.

Aber es gab auch positives. In Quarantäne wurden wir perfekt versorgt. Uns erreichten aufmunternde E-Mails, WhatsApp-Nachrichten und Telefonanrufe. Es gab viel Anteilnahme an unserem Schicksal, auch heute melden sich noch viele, um zu fragen, wie es uns geht. Wir freuen uns schon jetzt darauf, euch alle wiederzusehen, denn ihr seid mit „Abstand“, die besten.

Bleibt gesund und vorsichtig!

Antje und Stefan

Text: Antje und Stefan Kieckbusch, Fotos: Kieckbusch